VI. Jahrgang

No. 50

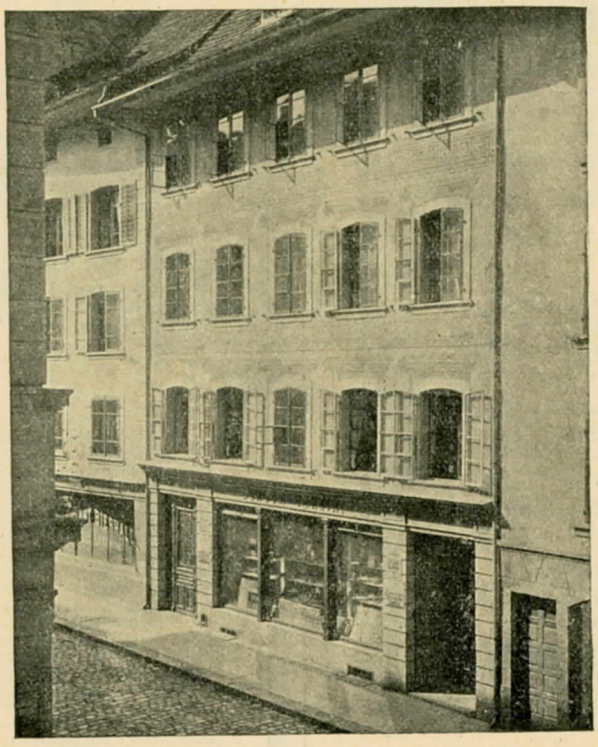
15. Dezember 1906

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Konsumverein in Baden,
Magazin an der Rathausgasse.



Redaktion
u. Administration:
Basel
Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text.
Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate
ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag:
Verband schweizer.
Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Junger, starker, solider Mann, welcher schon längere Zeit in einem grösseren Kolonialwarengeschäft tätig war, sucht Stelle als Magaziner oder Packer, am liebsten in ein Konsummagazin. Lebensstelle wäre erwünscht.

Prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten sind zu richteu an Gottfr. Keller, Rubigen.

Gesucht.

Ein jüngerer, tüchtiger Commis, der deutschen und wenn möglich auch der französischen Sprache mächtig, findet Anstellung in einer grössern Konsumgenossenschaft. Eintritt auf 1. Februar 1907. Offerten nimmt bis zum 24. Dezember entgegen die Administration des „Schweiz. Konsumvereins".

Die

Cellulose- und Papierfabrik Balsthal

Verkaufsbureau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich

empfiehlt ihre **Spezialitäten** in

Balsthaler Pergamentpapier

Pack- und Einwickelpapier für Lebens- und Genußmittel aller Art

Balsthaler Geschäfts- und Aktenconverts

Closetpapiere, in Rollen und Paketen.

Man verlange Muster und Preislisten und sehe auf die Marke „Tannenbaum".

In keinem Verkaufslokale sollte **Kathreiners Malzkaffee** fehlen.

Es ist dies der einzige richtige Ersatz für den, nach unzähligen ärztlichen Gutachten, der Gesundheit schädlichen Bohnenkaffee.

Fabrik für die Schweiz

Malzfabrik u. Hafermühle Solothurn.

BADENER **Schnebli** Bonbons

Biscuits & Waffeln

Reichhaltige Auswahl

in

feinsten, haltbaren

Bonbons, Biscuits

und

Neu! **Waffeln** Neu!

Suprême, Frucht, Milch, Mignon, Eis, Sugar-Vanilla, Mandeln, Eicheln, Dessert-Waffeln „TELL", hochfein.

5 Cts.-Waffeln etc.

Beste, modernste Einrichtungen.
Muster zu Diensten.

A. Schnebli & Söhne BADEN

Die

Société coopérative suisse de consommation

in Genf

ist im Falle, **1200 Petrolkannen à 2 L.** und **1500 Petrolkannen à 4 L.** zu billigem Preise abzugeben. Diese Kannen, für welche die Konsumgenossenschaft keine Verwendung mehr hat, sind zum Teil mit Klappenverschluss und zum Teil mit Schraubenverschluss versehen.

Wegen Nichtgebrauch zu verkaufen.

1 komplette Kaffeeröstmaschine für Handbetrieb mit Probezug (System Emmerich) Kugel 30 kg haltend, sehr leicht laufend, minimer Kohlenverbrauch. Ferner dazu gehörend ein Kühlsieb auf Rad und eine Kaffeemühle mit Schwungrad. Alles zusammen zum äusserst billigen Preis von **Fr. 200.—** franko hiesiger Bahnhof.

Konsumgenossenschaft Bern.

Sunlight

Es ist ein grosser Irrtum, die Qualität und den Preis eines Seifenstückes nach dem Gewicht oder der Grösse zu bemessen, denn es kommt nur auf den Fettgehalt an, um zu erkennen, ob eine Seife billig oder teuer ist. Eine Seife darf keine scharfen Chemikalien enthalten, die nach und nach die Wäsche zerstören; sie darf aber auch keine sogenannten Füllungen enthalten, die lediglich den Käufer in Betreff des Gewichtes und des Umfanges täuschen sollen. Die Seife muss wasserweichmachende Kraft besitzen und in jedem Wasser leicht zum Schäumen gebracht werden können. Solcher Schaum ersetzt zum grossen Teil die anstrengende Reibe-Arbeit. Heisses und kochendes Wasser wird überflüssig, weil nur da nötig, wo durch zu starkes Reiben die Seife zu sehr in die Gewebe eingedrungen ist, oder wo schwer lösliche Substanzen in der Seife enthalten sind. Die Sunlight-Seife ist eine absolut reine Seife, die das Gewebe nicht angreift, die jedes Wasser weich macht und keiner Zutaten, wie Soda, Pulver oder anderer Seifen bedarf. Die Sunlight-Seife macht die Wäsche schön weiss, sie nimmt ohne Reiben den Schmutz weg und verteilt denselben im Schaume, der dann nur noch sorgfältig abgespült zu werden braucht. Octogon und Doppelstück sind die handlichsten Formen der Welt und sie sind die Lieblinge jeder klugen Hausfrau.

Seife

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

VI. Jahrgang. Basel, den 15. Dezember 1906. Nr. 50.

Pflichten und Rechte der Genossenschafts-Angestellten im Lichte der Genossenschaftsidee.

Ein Vortrag von Dr. Karl Munding.

(Schluß.)

Es wurde früher schon gesagt: alle Genossenschaftsprobleme sind Verteilungsprobleme. Ich kann den Satz nun verallgemeinern und sagen: das tiefste und letzte Problem aller menschlichen Entwicklung ist ein Verteilungsproblem. Im Grunde war auch stets jede große Fortschrittsfrage eine Frage nach den Formen und Mitteln der Verallgemeinerung von Kulturgütern. Es ist seit dem Auftauchen der christlichen Erlösungsidee, welche die größte innere Umwälzung bewirkte und allen Fortschritten die idealen Ziele gab, eine immer breitere Menschenmasse in die Kulturzone einbezogen worden. Innerhalb der heidnischen Kulturkreise ist diese Ausdehnungstendenz nicht wahrzunehmen. Der letzte Erkenntnisgrund und die letzten Willensmotive der antiken Kultur verschmelzen in der Formel: Alles Große und Schöne ist nur für wenige bestimmt und kann nie Gemeingut werden. Ein alter Philosoph, in dessen Vaterland das Wahlrecht durch Abgabe von Bohnen ausgeübt wurde, drückt diese Auffassung sehr bezeichnend in der Warnung aus: „O ihr Sklaven und Elenden, laßt eure Hände von den Bohnen!“ Die Sklaven empörten sich wohl zuweilen, suchten durch Aufstände ihre Lage zu verbessern, aber da sie keine inneren Kräfte besaßen, so erschöpften sie bald ihre Macht in demagogischen Bewegungen, erlitten Niederlage auf Niederlage, und schließlich führte die Massenhaftigkeit ihres Elends, ihre materielle und geistige Not zum Untergang des Staates. Erst das Christentum brachte eine Erlösungsbotschaft für alle, die eines guten Willens sind, und es verhieß diesen den Frieden im Himmel und auf Erden. Es gab jeder Menschenseele einen inneren Adel und einen Ewigkeitswert. Seitdem geht die Kulturbewegung auf die allgemeine Verteilung alles Nützlichen, Großen, Schönen und Guten.

Da höre ich den Einwurf, die Frage und Aufforderung: Wo stehen diese Güter zur Verfügung der Massen unserer Zeit; zeige sie uns, daß wir sie greifen können?! Ich antworte ohne Zögern: sie sind euch nahe, sie liegen rings um euch aufgestapelt, ihr seid von Reichtum und Fülle aller Art umgeben, ihr atmet im Ueberfluß' und alles ist euer! Ihr habt nur noch nicht die richtige Weise gefunden, sie mit allen Kräften, die euch verliehen sind, an euch heranzuziehen, mit fester, aber leiser und ruhiger Hand, mit umsichtigem Geiste, mit warmem, aufgeschlossenem Gemüte, mit dem freudigen Arbeitsmute, den eine zielsichere Hoffnung treibt. Euch sind die Formen und die Mittel gegeben, um alles, was ihr braucht und was ihr verlangen könnt, in eure Welt hineinzuleiten und darin aufzusaugen. Hört aber, was da ein Weiser, unter Tränen lächelnd, sagt: „Eine Blume, die sich erschließt, macht keinen Lärm dabei. Auf leisen Sohlen wandeln die Schönheit, das wahre Glück und das rechte Heldentum.“

Doch draußen vor dem Tempel stehen die Massen, die mit Recht und Unrecht Unzufriedenen, die Leidenden, die Bekümmerten und Sorgenvollen, die Hassenden und Ungeduldigen, die Hoffnungsarmen, die Welt- und Himmelsstürmer, darunter allzuviele, die da glauben, daß man nur die Tore einzuschlagen, den Bau niederzureißen brauche, um das ewige Licht herauszuholen. Das ewige Licht, das noch nicht in ihren Herzen brennt, die Schönheit, die sie wollen, aber noch nicht kennen, die Harmonie, die sie suchen, doch in jedem ihrer leise anschwellenden Töne mit schrillen Dissonanzen überschütten und ersticken. Manche greifen auch nur nach den Gütern, die ihnen verlockend erscheinen, manche suchen nur das, was sie begreifen, manche rüsten sich im Alltagskleid zu einer gar feierlichen und vornehmen Hochzeit.

Dies ist nun gewiß nicht der Weg, der zur Gleichheit vor dem Schicksal führt, dies ist nicht der Inhalt und Sinn des *einen* Verteilungsproblems, dies ist es nicht, was in der großen Schicksalsstunde zu einer positiven und letzten Entscheidung drängt, sondern das ist es, was sich in den Massen, die sich aufgehäuft haben und die Welt wie noch nie erfüllen, aus dem quantitativen in ein qualitatives Machtbewußtsein umsetzen, aus den nur materiellen Werten in feinere *innere* Werte umprägen und zu geistigen Kraftleistungen steigern läßt. Die Formel für die Zusammenfassung der ökonomischen Tschandalawerte ist gefunden, die Schleusen der materiellen Ausgleichung sind da und können nach Bedarf vermehrt werden. Nichts, was außer ihnen liegt, hindert die Massen, diese Maschinerie bis zur äußersten Leistungsfähigkeit anzuspannen und ihr ungeahnte Reichtümer abzugewinnen. Nur ihre *innere* Schwäche, die noch nicht von dem wahren Geiste der Verbrüderung berührt wurde, steht ihnen im Wege. Sollen die Schleier von allen Möglichkeiten und den „heimlichen Schätzen“ fallen, so muß die Genossenschaft des inneren Lebens gefunden, müssen die „verborgenen Kleinode“ aus den Seelen herausgeholt werden. Wenn die Schatzgräber vergebens suchten, wenn die Massenseele nicht das Gleichgewicht in sich selber fände, wenn sich jener Riß, von dem wir sprachen, nicht in ihren eigenen Reihen schlösse, wenn sie die aufgehäuften Kulturgüter nicht nach ihren Kräften an sich heranzuziehen und in sich zu verarbeiten vermöchte, so müßte es eine böse Schicksalsstunde werden.

Wir sahen, wie in Rochdale die Schatten des alten Menschen gleich beängstigenden Gespenstern durch die Reihen der Pioniere huschten, daß diese erschreckt zu einem Rückzug ihre Zuflucht nahmen, denn das und nichts anderes war jene Verfassungsänderung, welche die „innere Befriedigung“ in den Ausschuß trieb und die Lösung des demokratischen Verwaltungsproblems durch Verschärfung des Lohnproblems erschwerte. Der Wandel, der dadurch geschaffen wurde, unterbrach die Entwicklungslinie der „naiven Demokratie“ und setzte an einem andern Punkte an, von dem aus sich eine besondere Linie zieht, die nicht den Wegen der reinen

Genossenschaftsidee, sondern der Bahn des staatssozialistischen Regierungs- und Verwaltungsprinzipes parallel läuft. Nicht sowohl eine bloße Anpassung an die britische Staatsverfassung, wie Webb-Potter meint, vollzog sich in diesem Vorgang, als eine Annäherung an das auf der individualistischen Wirtschaft aufgebaute Staatsprinzip überhaupt. Es erfolgte daher gleichzeitig auch ein Rekurs auf die individualistische Gesellschaftsidee. Der Rückzug auf die Staatsidee führte zu der bureaukratischen Organisation der Verwaltung, die Retardation auf die individualistische Gesellschaftsidee dagegen zerriß die Einheit des genossenschaftlichen Dienstes und verursachte innerhalb der Genossenschaftsbewegung selbst eine Klassenscheidung oder wenigstens eine Differenzierung des Dienstes, die wie eine Klassenscheidung wirkt. Wir haben daher auf den Höhepunkten der Bewegung drei scharf abgegrenzte Kategorien von Dienern der Gemeinschaft: den leitenden Ausschuß, den beamtenmäßigen Angestellten und den genossenschaftlichen Lohnarbeiter. Jede dieser Kategorien repräsentiert einen besonderen Typus, und als Ganzes genommen verkörpert sich in keinem der reine Genossenschafts-Typus. Der ideale Genossenschaftsgeist und vor allem die Genossenschaftsseele lebt nur in einzelnen Persönlichkeiten, die Typen als solche gravitieren mehr oder weniger nach den Auffassungen, Stimmungen und Gefühlen des alten Gesellschaftsmenschen hin. In dem Ausschuß spiegelt sich oft nur die vorwiegende Gesinnung der Konsumenten-Demokratie, der Beamte fühlt sich in der Regel nur als bezahlter Diener und je nach seiner Position zuweilen auch als Herrscher in seinem besondern Bereiche, der Arbeiter aber denkt und handelt gewöhnlich nicht anders als sein Klassengenosse draußen vor den Toren der Genossenschaft. Es ist eine sehr charakteristische Erscheinung, daß man in England und Schottland, wo die produktiven Betriebe der Konsumvereine und ihrer Verbände schon ein ganzes Arbeiterheer beschäftigen, über die genossenschaftliche Stellung des Arbeiters innerhalb der Gesamtbewegung noch nicht zur Klarheit durchzudringen vermochte. Während die individualistische Schule dem Arbeiter in den produktiven Betrieben Vorrechte einzuräumen sucht, indem sie ihn zum Teilhaber und Bonusbezieher erhebt, wird er von der kollektivistischen Richtung als gewöhnlicher Lohnarbeiter behandelt, allenfalls an die humanitären Einrichtungen und Arbeitsbedingungen verwiesen, von den Verwaltungsangelegenheiten aber prinzipiell ausgeschlossen. Die eine Auffassung ist so falsch wie die andere, denn beide gehen von einer einseitigen Behandlung des Problemes aus. Konsument und Produzent sind in unserer Genossenschaftswirtschaft *eins*, und nur der Umstand, daß sich die Ringe des Verbrauchs und der Erzeugung noch lange nicht geschlossen haben und daß die Bewegung von der Organisation des Konsums langsam zur Organisation der Produktion vorschreitet, täuscht geteilte Interessen vor. Soweit aber die Produktion schon organisiert ist, muß auch ihr Arbeitsorgan verfassungsmäßig und verwaltungstechnisch in die Demokratie der Konsumgenossenschaft einbezogen werden, denn erst dadurch entsteht eine Vollgenossenschaft, und nur in der organischen Vereinigung, die jede Klassenscheidung ausschließt, kann sich die Einheit der Idee vollenden. Anders würden wir immer mit jener Art von Ungeheuer zu rechnen haben, dem in Dantes Hölle angesichts der furchtbaren Verwandlungen die Worte entgegengeschleudert werden:

„Weh dir, Agnell, du bist nicht Zwei, nicht Einer!"

Es ist daher nicht mehr und nicht weniger zu fordern, als die verfassungsmäßige Gleichberechtigung des Arbeitsorganes und seine verhältnismäßige Vertretung in den Ausschüssen und Behörden, keine Vertretung in corpore mit nur beratender Stimme, welche ja nur einen klassenmäßigen Gegensatz zum Ausdruck bringen würde, sondern wirklich mitarbeitende einzelne Persönlichkeiten und für jeden Arbeiter die Zuversicht, daß die Möglichkeit für ihn besteht, zu einer solchen Position berufen zu werden. Ich weiß sehr wohl, daß die Verfassungen sehr vieler Konsumvereine einer derartigen Behandlung der Dinge keine wesentlichen Hindernisse entgegenstellen, aber ich weiß auch, daß sich die Praxis meistens anders gestaltet hat. Die Geschichtsschreiberin der britischen Genossenschaftsbewegung ist es, die trotz ihrer Begeisterung für die ausschließliche Konsumentenregierung gelegentlich selbst feststellt, daß die Arbeiter die Tendenz haben, ihre eigene Genossenschaft, die sie beschäftigt, zu umgehen und bei anderen Organisationen Anteile zu erwerben, um auf diese Art sich die Möglichkeit zu verschaffen, in eine Genossenschaftsverwaltung zu kommen. Ich denke, diese Leute wollen mit Recht noch etwas mehr sein, als bloße Arbeitnehmer, und ich halte es für keinen gesunden Zustand, wenn den Arbeitern in ihren eigenen Organisationen nicht Gelegenheit gegeben wird, Verwaltungskapazität zu erwerben und zu erlangen. Meine unerschütterliche Ueberzeugung geht dahin, daß mit der Erweiterung der konsumgenossenschaftlichen Eigenproduktion dieses Problem in den Vordergrund der Bewegung rücken wird, denn das ist ja gerade ein wesentliches, wenn nicht gar das wesentlichste Stück der großen Schicksalsfrage, bis zu welchem Grade und in welchem Umfange Leitungspotenz aus dem Arbeitsorgan entwickelt werden kann.

Die besseren Arbeits- und Existenzbedingungen spielen natürlich eine Rolle in den Forderungen der Arbeiter, aber das wichtigste und entscheidende Moment sind sie keineswegs. Die höchsten Löhne und die beste Behandlung vom Standpunkt des Arbeitgebers würden noch lange keine Ruhe und Befriedigung in ihren Reihen schaffen, denn ihre innerste Sehnsucht geht auf die Auswirkung der Persönlichkeit. Sie möchten das sein, was sie sein sollen und werden müssen — nicht Massenmenschen, sondern Persönlichkeiten. In jedem gut beanlagten Arbeiter pulsiert eine brachliegende schöpferische Kraft, die in Ermangelung einer besseren Verwendung gelegentlich in oppositionellen und destruktiven Tendenzen explodiert. Zerstörungs- und Schaffenstriebe wie überhaupt eine Anzahl entgegengesetzter Impulse und Eigenschaften liegen in der Seele des modernen Arbeiters hart nebeneinander. Er ist ein werdender Mensch, der noch vieles lernen, erringen und erfahren muß, um die richtige Stellung zu den Dingen und das allein maßgebende Kraftbewußtsein zu gewinnen. Lernen und erfahren, geistig und seelisch wachsen kann er nur in der positiven, schöpferischen Arbeit, sofern diese zugleich eine Schule methodischer Zucht und innerer Disziplin ist. Zucht und Disziplin sind zwei Worte von häßlichem Klange für das Ohr des Arbeiters, weil er sie meistens nur von ihrer negativen, gebieterischen, herrischen Tonfärbung kennt. Er muß sie in der heilsamen Kraft ihrer positiven Bedeutung erfahren, wenn er eine Persönlichkeit werden soll. Er muß sich dem Wesen seiner Arbeitsidee, im Kreise des genossenschaftlichen Lebens also dem Wesen der Genossenschaftsidee subordinieren und anpassen können. Sein Persönlichkeitsgefühl muß von der Idee getragen und mit ihr verwachsen sein, die Idee muß sich in ihm verkörpern. Es folgt daraus, daß im Genossenschaftsleben die schöpferische, bildnerische, aufbauende Kraft nicht von Massen und Klassen, sondern von Persönlichkeiten, von Charakteren ausgeht, die in sich gefestigt sind und die wissen, was sie wollen und bedeuten. Der Genossenschaftsmensch muß als solcher jedwedes Klassengefühl ablegen, denn er befindet sich nicht auf einem sozialen Kampfplatze, sondern auf einem Arbeitsfelde. Den Kampf gegen die feindliche Außenwelt führt, soweit er nicht umgangen werden kann, die Gesamtheit, innerhalb der eigenen Wälle muß Friede und Eintracht herrschen.

Was ist nun aber genossenschaftliche Zucht und Disziplin im besonderen? Nichts anderes als eine *freiwillige* Unterordnung aller rohen und feineren selbstsüchtigen Triebe unter den Zweckgedanken des Ganzen, das Bestreben, von tüchtigen und erfahrenen Persönlichkeiten zu lernen, das Aufgehen im Kleinsten und das mit-

empfindende Leben im Größten, die peinlichste Sorgfalt, Genauigkeit und Pünktlichkeit in der Arbeit, die Präzision im Minimalsten, die Vermeidung von Differenzen und Reibungen mit den Genossen und Mitarbeitern, Verträglichkeit, Geduld, bescheidenes, freundliches, hilfsbereites Wesen, Höflichkeit und Güte aus der Fülle des Herzens heraus. Ich nenne das ein „Wandeln im Licht und Feuer der Flammen, die man angezündet", ein Leben im Geiste der Idee, die Regierung des Geistes, die vom Gesetze, der strengen und kalten Arbeitsordnung, frei macht, weil sie reichere und bessere Früchte hervorbringt als die härteste äußere Zucht und Disziplin. In dieser innern Ordnung, deren Pfeiler und Mächte Persönlichkeiten sind, liegen die verborgenen Kleinode, welche die äußern Reichtümer anziehen, mehren, zusammenhalten, verschönern und heiligen. Es sind lauter Dinge, von denen keines über die Kraft selbst des Geringsten und Schwächsten geht, zusammenwirkend in der Masse sind sie eine gewaltige Großkraft wie die vereinigten ökonomischen Tschandalawerte, die ohne diese sittlichen Potenzen früher oder später wieder in nichts zerfließen würden. Aus solcher inneren Ordnung kommt Reife, erwächst aus Kleinerem Größeres, bilden sich Kompetenzen und Leitungskapazitäten. Es ist aber klar, daß die Stärkeren, Tüchtigeren, von Natur Qualifizierten auf diesem Wege als Pioniere voranziehen, den Weg bereiten und ebnen, ein Beispiel geben müssen. In der produzierenden Avantgarde der Genossenschaftswelt ist zunächst Auslese zu halten und den aus der Selektion Hervorgehenden sind die Tore der Ausschüsse zu öffnen. Eine derartige Zuchtwahl, welche die Rochdale-Pioniere anfangs im allgemeinen trafen, ist heute schon ein Bedürfnis und wird in Zukunft eine unumgängliche Notwendigkeit in Hinsicht auf die Arbeiter und Angestellten der Genossenschaftsbetriebe. Keiner, der die Verhältnisse kennt und auf glatte Hausordnung hält, wird für einen Angehörigen dieser Kategorie einen Sitz in der Leitung verlangen, während und so lange dieser der Aufsicht und Kontrolle der Leitung unterworfen ist, aber es müssen durch alle Instanzen hindurch Möglichkeiten des Aufrückens geschaffen, die Marschallstäbe müssen in den Reihen der Würdigen und Tüchtigen verteilt werden, das heutige System leidet vielfach an unrichtiger Blutmischung und mangelhafter Bluterneuerung. Ich meine nicht einen raschen oder unsteten Wechsel der Positionen und Funktionen, kein planloses Versetzen und Hin- und Herschieben der Kräfte, im Gegenteil halte ich nichts für ersprießlicher als Wachsen und Ausreifen an einem bestimmten Platze, aber wer da eine Krone sich erwarb, ist der Mann, um „aus Kleinerem emporzuwachsen und aus Größerem weniger zu sein".

Wenn Sie genau hinsehen, werden Sie darin nicht sowohl eine „Beförderung" im gewöhnlichen Sinn, als eine größere Belastung entdecken. Man steigt nämlich in der Genossenschaft nicht auf, um zu herrschen, um ein Allgewaltiger zu werden, sondern um wirksamer, nachdrücklicher, intensiver dienen zu können. Man wird dadurch für sich nicht mehr, sondern weniger, weil jeder höhere Dienst einen größeren Verzicht auf das eigene Selbst bedingt. Man wird weniger, weil man immer mehr von seiner Persönlichkeit an das Ganze abtritt. Anderseits muß die Genossenschaft Leute haben, die Fähigkeiten sehen und Verdienste würdigen können. Das setzt absolute Neidlosigkeit und liebevolles Versenken in die Individualität der Mitarbeiter, der Genossen voraus. Jeder sollte bestrebt sein, das Können zu kennen. Das Kennen führt zur Anerkennung, und sicher gäbe es hienieden unendlich mehr Würdigung und „der Engel dieser Welt", die Ehrfurcht, würde häufiger umgehen, wenn man sich immer ganz klar darüber wäre, was ein Mensch leistet und wert ist. Nächst dem Unglück, keine tüchtigen Leute zu haben, ist es das größte Unglück, sie zu haben und es nicht zu wissen. Daher muß die wirkliche und ideale Genossenschaft auf lokalen Fundamenten ruhen und örtlich begrenzt sein, denn nur in kleineren, übersichtlichen Einheiten können sich die Menschen näher treten. Der zentralisierte größere Kreis muß aus diesen Einheiten herauswachsen. Ich nenne dies das Gesetz der Hausordnung im Wesen der größeren Gemeinschaftsordnung. Alle echte Genossenschaftswirtschaft ist erweiterte Haushaltung, wo vollständige Einheit der Interessen herrscht, die Liebe, die Um- und Nachsicht, nicht aber der Neid und der Geist der Ueberordnung regieren. „Im gesunden, einträchtigen, einmütigen Organismus, sagt ein tiefsinniger Philosoph, leben alle einzelnen Glieder von allen und für alle, und alle wieder für jedes und von allen übrigen, tuend und wirkend, leidend und genießend: als Bürger eines und desselben Staates, deren jedes nach dem Prinzip der Teilung, der Produktion und Gemeinsamung der Konsumtion, sein eigen und besonder Amt treibt, für alle seine Mitbürger produzierend und von allen hinwieder konsumierend."

Die Genossenschaftsbewegung hat begonnen mit der dämmernden Erkenntnis der Kraft und Macht vereinigter wirtschaftlicher Atome. Manche glauben, das Ziel der Bewegung sei die größtmögliche Erweiterung dieser Vereinigung. In Wirklichkeit ist dies aber nur eine Seite des Problems, das gelöst werden muß. Die andere Aufgabe ist die entsprechende Zusammenfassung der geistigen und seelischen Kräfte, und die Formel für ihre Lösung ist die Hervorbringung eines intellektuellen Ueberschusses, welcher aus der Gesamtwirtschaft heraus an die einzelnen Glieder verteilt werden muß, „einen Dividendenhunger" geistiger Art erzeugend. Das größtmögliche Glück für die größtmögliche Zahl kann nur durch die größtmögliche Zahl einsichtiger, guter und edler Menschen geschaffen werden.

So wie sich der in der Vereinzelung machtlose, schwache, verachtete und oft genug leichtsinnig weggeworfene ökonomische Kleinwert, wie sich diese Tschandala-Erbschaft der modernen Zivilisation, dieses bis zu einem scheinbaren Nichts zersplitterte Bruchstück des Weltreichtums durch die materielle Assoziation zu einem wirtschaftlichen Großwert verdichtet, in welchen sich schließlich der ganze durch das arbeitende Volk Tag für Tag erzeugte Reichtum zusammenstauen kann, so muß jedes geistige und seelische Minimum im Wesen der inneren Genossenschaft gesteigert und als ein Teil einer einheitlichen Gesamtkraft behandelt werden. Zwischen diesen zwei Seiten der Sache besteht indes ein wesentlicher Unterschied. Die ökonomischen Werte werden in der Assoziation vermehrt und gesteigert, auch wenn kein anderer Hebel wirkt als die Selbstsucht, die geistigen und seelischen Werte dagegen können nur durch die „schenkende Tugend", durch gemeinsinnige Uebertragung von Person auf Person ausgelöst und erhöht werden. Wäre diese Verteilung nicht allgemein durchführbar oder wenigstens nicht in weiterem Umfange möglich, so bliebe auch die materielle Assoziation ein Bruchstück, das früher oder später wieder in seine Atome zerrieben würde. Aus dem Massenbrei der gewaltigsten materiellen Organisationen entstände die „blonde Bestie", der „Uebermensch", der auf den Schultern der Schwächeren sein Reich errichtet. Dann aber bräche, wie die Dinge jetzt liegen, auch die Götterdämmerung herein.

Wir haben indes eine andere Verheißung. Unsere Genossenschaftsbewegung ist eine Retardation, ein Rückzug auf die Quellen des Gemeinschaftslebens, eine Strömung, die überall da mit unwiderstehlicher Energie hervorbricht, wo die individualistischen Lebensformen zu eng geworden sind und der sie treibende Geist sich erschöpft hat. Ralahine und Rochdale sind die auf den zwei Grundseiten menschlicher Betätigung vorgebildeten Modelle, mikrokosmische Projektionen, welche die innere und äußere Komposition, die Umrisse, den Geist und die Stimmung des zukünftigen großen Gesellschaftsbildes als deutliche, greifbare Möglichkeiten vorausgeworfen haben. So wie sich die Dinge da im kleinen Kreise malten, müssen sie sich auf dem großen

Entwicklungsfelde gestalten. Die Wandlungen, die inzwischen vor sich gingen und die das Urbild vielfach getrübt, mit einem Nebelflor umzogen haben, sind nach Ausdehnung strebende Bewegungsformen der Idee, und in diesem Zeichen stehen wir noch heute. Ein Stück Schicksalsfrage ist umgangen worden, aber schon taucht es wieder auf. Der Schwerpunkt der Bewegung hat sich in die Reihen der produzierenden Organe der Genossenschaft verschoben, und alle wichtigen Entscheidungen werden in Zukunft auf diesem Plane fallen. Die produzierenden Organe schließen die in den distributiven Abteilungen Angestellten wie die in den Produktionsbetrieben Beschäftigten in sich. Es besteht kein wesentlicher Unterschied zwischen ihnen. Sie sind, wie ich gesagt habe, die vorausmarschierende Avantgarde der Vollgenossenschaft, genossenschaftliche Konsumenten und Produzenten zugleich. Diese Garde muß ein Elitekorps sein, und da sie es heute noch nicht ist, muß sie dazu ausgebildet werden. Aus ihr allein können die Pioniere hervorgehen, welche auf die große Masse der Konsumentendemokratie einen unmittelbaren Einfluß haben.

Vor kurzem las ich eine Abhandlung über die Reform der militärischen Erziehung. Der Verfasser, ein höherer deutscher Offizier, fordert, daß der mechanische Drill und die technische Ausbildung hinter die seelische Erziehung zurücktreten müsse, denn mit jenen schaffe man keine ethischen und intellektuellen Werte, diese aber seien heute mehr als je das Ausschlaggebende für die Tüchtigkeit eines Heeres. Genau dasselbe dünkt mich das Richtige für die Erziehung unserer genossenschaftlichen Avantgarde. Sie muß vor allem auf *eine* Idee gestimmt werden, sie muß das Wesen der Genossenschaftsidee mit Herz und Geist erfassen, sie muß wissen, welche Verwirklichungskraft dieser Idee innewohnt, welche Möglichkeiten sie in sich schließt und in welchem Tempo sich der Verwirklichungsprozeß bei Anspannung aller Kräfte vollziehen kann. Sie muß auch wissen, welche Kleinode und Schätze ihr schon heute, jeden Tag, jede Stunde abgerungen werden können, sie muß sehen und empfinden, wie das Himmelreich der Genossenschaft schon heute in ihr ist, wenn sich die Seele in das richtige Verhältnis zu ihr gesetzt hat. Hier, gerade hier liegt der Angelpunkt aller notwendigen Erziehung und Ausbildung. Alle Rechte und Pflichten müssen davon ausgehen und darauf bezogen werden. Die Rechte können aber nicht erkämpft und die Pflichten können nicht vorgeschrieben werden. Sie müssen freiwillig gegeben und freiwillig getan werden. Wen und was sollte diese Avantgarde auch bekämpfen? Achtzig bis neunzig und mehr Prozent ihrer noch hinter ihnen stehenden Brüder und Genossen, die noch nicht so viel Wohltaten aus der Vereinigung genießen, als sie selbst, oder vielleicht die Genossenschaft an sich, weil sie noch nicht alles bietet und bieten kann, was von ihr mit Recht oder Unrecht erwartet wird? Welch ein Wahnsinn, gegen sich selbst und sein Haus zu wüten, welch eine Torheit, den Ast abzusägen, auf dem man sitzt, weil er noch nicht alle Keime zur Entfaltung brachte. Da seht ihr, was notwendig ist: ein *neuer, gewisser, sicherer Geist* und die Ausscheidung von Gedanken und Stimmungen, die einer ganz andern Welt angehören. Jeder innere Kampf wirkt in der Genossenschaft wertzerstörend und organisationszerstörend. Jede auf ihrem Grunde entstehende und ruhende Gegenorganisation ist vom Uebel und hält die Entwicklung auf, wenn sie nicht auf den Boden der reinen, mit andern Gedanken unvermischten Genossenschaftsidee in Weisheit und Rücksicht auf eine sachliche Verständigung hinarbeitet.

Ich komme zum Schluß. Ihre Pflichten wie Ihre Rechte liegen in dem Wesen der Genossenschaftsidee, wie ich es in seinen Grundzügen und in seinen Möglichkeiten aufgerollt habe. Das eigentliche Problem ist, daß der heutige Mensch, der Mensch in der Zeit, sich zum Menschen in der Idee veredelt. Dieses aber ist ein Erziehungswerk, das nur von Persönlichkeiten ausgehen und vollendet werden kann. Das reine und volle Wesen der Genossenschaft, das in allen Kreisbildungen, so groß und so weit sie sein mögen, familienhafte Züge trägt, muß durch eine Elite angebahnt und zum Ausdruck gebracht werden, wenn es von der Volksmasse „erkannt" werden soll. Der Erfolg hängt davon ab, 1. daß jeder Genosse in dem Interesse seiner Genossenschaft sein eigenes Interesse erkennt und dieses jenem unterordnet, 2. daß jede Einzelgenossenschaft erkennt, daß ihre Sache mit der Sache der höheren Einheit, der Verbände, der Gesamtbewegung verkettet ist und auf ihr ruht, wie diese wiederum aus ihr selbst einen Teil ihrer Kraft bezieht.

Im Besitze dieser Grunderkenntnis können Sie, wenn Sie Pioniere, Glieder des Elitekorps werden wollen, mit gewissem und sicherem Geist an die Arbeit gehen. Sie werden richtig und mit Segen arbeiten: 1. wenn Sie von einem unerschütterlichen Glauben an die Notwendigkeit und Gerechtigkeit der Sache durchdrungen sind, 2. wenn Sie die weiteren Ziele ins Auge fassen und das Kleinste wie das Größte mit gleicher Liebe und Sorgfalt behandeln, 3. wenn Sie stets bedenken, daß die Bewegung in der Bahn der alten großen Umwelt läuft und auf deren Entwicklungstendenzen geachtet werden muß.

Dann noch einen Rat. Halten Sie das Ziel fest, aber richten Sie nicht fortwährend die Blicke darauf, es könnten sonst leicht die unmittelbaren Pflichten und Aufgaben darunter leiden. Leben Sie der Gegenwart. Jeder Tag, der für Sie anbricht, hat seine Weihe, jede Stunde, die Ihnen schlägt, hat ihre Poesie. Ziehen Sie Gold- und Silberfäden innerer Befriedigung aus jedem genossenschaftlichen Alltagswerke und erinnern Sie sich immerdar, daß Sie mit jeder Verrichtung ein Stück in das Ganze hineinweben, daß das Ganze schon in den Teilen lebt, von denen jeder, richtig erfaßt und behandelt, den Geist und die Schönheit der Vollendung atmet. So sind Ihnen die großen und letzten Dinge der Bewegung schon heute im kleinen nahe, und aus Ihrer Genossenschaft tönt Ihnen in jedem Augenblick wie Sphärenmusik der Sang entgegen:

„Doch wem in mir geheimer Zauber winket,
Dem leih' ich Hoheit, Füll' in engen Grenzen
Und reines Ebenmaß der Gegensätze."

Wie wirken die agrarischen Schutzzölle?

Wie bekannt, verlangt Herr Dr. Laur, daß die Preise der landwirtschaftlichen Produkte von Staats wegen durch Schutzzölle und andere Mittel, welche die Zufuhr aus dem Ausland zu hemmen geeignet sind, möglichst hoch gehalten werden, damit der Bauernstand durch sein frisches Blut die verkommende Bevölkerung der Städte erhalte und stärke und der Zuzug ausländischer Elemente gehindert werde. In seiner Appenzeller Rede, die ihm übrigens jüngst in der „N. Z. Ztg." eine schwere Abfuhr eingetragen hat, versuchte Dr. Laur die Schutzzollpolitik des Bauernverbandes mit der sozialen Rolle, die der Bauernstand im Staats- und Gesellschaftsleben der Völker spiele, zu rechtfertigen. „Zunahme der Industrie", erklärte der Bauernsekretär, „bedeutet bei uns ein unheimliches Anwachsen der ausländischen Bevölkerung . . . . . Jede neue Fabrik, jeder neue Fabrikschlot bedeutet wieder Zuzug von so und so viel ausländischen Arbeitskräften." Und da von vornherein die Fremden als minderwertig angenommen werden, so „bedeutet" dieser Prozeß nach Dr. Laur eine Verschlechterung unserer Volksrasse. Zur Verhinderung dieses Uebels verlangt Dr. Laur, daß das Interesse der Bauern den Grundton der schweizerischen Wirtschaftspolitik bilden müsse.

Wie man weiß, ist Deutschland das klassische Land der Agrarier. Wenn irgendwo, so müßten sich hier die süßen Früchte der modernen Agrarierpolitik zeigen. Die Frucht enorm hoher Lebensmittelpreise ist allerdings so glänzend gediehen, daß gegenwärtig ein Schrei der Entrüstung und Verzweiflung durch das ganze Reich geht,

daß der Agrarierminister Podbielsky die Flucht ergriff und die Regierung sich gezwungen sieht, nach Maßregeln zur Linderung der Volksnot zu greifen.

Aber wie steht es dort mit der Fernhaltung der Fremden und mit der Auffrischung der Städte durch schutzzöllnerisch gefärbtes Bauernblut? Sieht man wenigstens auf diesem Gebiete entschiedene Erfolge?

Das „Landwirtschaftliche Genossenschaftsblatt" aus Neuwied bringt in seiner Nummer vom 15. November eine Zuschrift aus Vereinskreisen, deren Verfasser u. a. sagt: die Löhne, die die Industrie zahle, könne nun einmal die Landwirtschaft nicht zahlen, und so sähen wir, daß ausländische Arbeiter von dieser (der Landwirtschaft) herbeigezogen werden. Die Landwirtschaftskammern vermitteln solche ausländische Arbeiter. Wo keine Landwirtschaftskammern bestehen, da sollten die Zentralstellen der Genossenschaften die Vermittlung übernehmen. „Bestehen doch in Böhmen, Mähren u. s. w. Genossenschaften, welche an unsere Genossenschaften sich anlehnen. Wenn nun diesseits mit jenen in Verbindung getreten würde, so hätten wir den schönsten Weg zur Vermittlung . . . Es wäre der Besten wohl würdig, sich dieser Sache anzunehmen und sie in die Wege zu leiten."....

Hierzu bemerkt die Kommission des Generalverbandes für Wohlfahrtspflege, der die Redaktion die Zuschrift zur Kenntnisnahme vorgelegt hatte: „Wir freuen uns sehr, eine solche erfreuliche Zustimmung gerade aus Vereinskreisen von einem erfahrenen Landwirt zu erhalten. ..... wir werden die Anregung sehr gerne beachten und weitere Schritte tun..... Wenn es gelänge, auch von außerhalb des Vaterlandes brauchbare Dienstboten unter Garantie des Vereins zu erlangen, so wäre den oft sehr zweifelhaften Gesindevermittlungsbureaux und unreellen Stellennachweisen leichter zu steuern. In nächster Zeit hoffen wir mit noch einem andern Vorschlag hervortreten zu können. Von mehreren großen städtischen treuen Verwaltungen wissen wir, daß eine beträchtliche Zahl von Waisenkindern und von den der Zwangserziehung anheimgefallenen Kindern aufs Land in besondere Erziehungsanstalten, so nach Schlesien und Westpreußen, verpflanzt worden sind, die, herangewachsen, Stellungen im landwirtschaftlichen Betrieb übernahmen. So wurde der Ueberschuß der Städte dem Lande dienstbar gemacht, nicht zum Schaden der Kinder...."

Wie steht es nun da mit der Fernhaltung der Fremden durch Schutzzölle?

Die Landwirte selbst organisieren in großem Stil den Import von fremden Arbeitskräften!

Und wie steht es mit der Blutauffrischung?

Unter dem Beifall der Landwirte wird der Ueberschuß der Städte dem Lande dienstbar gemacht.

Dr. Laur wird wohl sagen: die Industrie entzieht eben der Landwirtschaft die Arbeitskräfte.

Wie? Durch höhere Löhne.

Dr. Laur will aber nach seiner Appenzeller Rede angeblich durch Schutzzölle die Löhne heben und dadurch die weitere Entwicklung der Industrie hemmen, den Bauernstand vermehren, die Flucht vom Lande hindern!

Wenn die Landwirtschaft trotz hoher Schutzzölle und einer enormen Steigerung der Lebensmittelpreise nicht im stande ist, Löhne wie die Industrie zu zahlen, und wenn die — durch günstige Konjunktur — herbeigeführte Lohnsteigerung infolge der Teuerung mit einer Verschlechterung der Lage der Arbeiter verbunden ist, wie allgemein zugestanden wird: wie steht es da mit der „hebenden" Kraft der Schutzzölle, mit der Verbesserung der Lage der Arbeiter durch sie? Und ist es nicht merkwürdig, daß selbst bei den höchsten Lebensmittelpreisen die Landwirte nicht im stande sein sollen, Löhne zu zahlen wie die Industrie? Wie soll dann die Landwirtschaft je im stande sein, die Leute auf dem Lande zurückzubehalten?!

Vorläufig scheinen die agrarischen Schutzzölle den Fremdenzufluß in der Landwirtschaft zu fördern, den Zufluß städtischer Elemente auf das Land (eine „Blutauffrischung der Bauern durch Städter"? — o Greuel!) zu begünstigen und selbst bei der günstigsten Konjunktur die materielle Lage eines großen Teils der Bevölkerung zu verschlechtern.

Hiergegen gibt es, nach agrarischer Logik, wohl nur ein Mittel: noch höhere Schutzzölle!

Volkswirtschaft.

Milchpreise. (Korr.) Die Milchgenossenschaften von Zug und Umgebung haben ihre Milch vom 11. November 1906 bis zum gleichen Zeitpunkt 1907 zu Fr. 16.50 per 100 kg verkauft. Zuerst verlangten die Milchproduzenten für die Milch Fr. 17 im Winter und Fr. 16.50 im Sommer. Ist die Preisreduktion auch keine große, so bedeutet dieselbe doch einen beachtenswerten Erfolg. Ein erneuter Fingerzeig, daß sich die Milchkonsumenten ebenfalls organisieren müssen.

— Der Milchlieferantenverein der Stadt St. Gallen und Umgebung hat beschlossen, vom 1. Dezember ab den Milchpreis von 20 auf 22 Cts. zu erhöhen.

— Eine Versammlung von Delegierten von Milchgenossenschaften des Kantons Zug, des Freiamtes und aus dem angrenzenden Kanton Luzern beschloß die Gründung eines Verbandes zur Regelung der Milchpreisfrage.

— Aus Turgi wird berichtet, daß es den Milchkonsumenten gelungen ist, mit sämtlichen Milchlieferanten Verträge abzuschließen, wonach die Milch zum alten Preise geliefert wird, also der angekündigte Aufschlag wieder dahinfällt. Zudem kommen seit 1. Dezember in der Gemeinde täglich 60 Liter Milch mehr zum Ausschank, so daß nun der Milchbedarf vollauf gedeckt werden kann, was früher nicht der Fall war.

Uhrenindustrie. Die Ausfuhr von Uhren und Uhrenbestandteilen nach den Vereinigten Staaten erreichte im Monat Oktober einen Wert von Fr. 1,437,259 gegenüber Fr. 1,188,245 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Während der neun ersten Monate wurde für Fr. 10,289,986 ausgeführt, gegen Fr. 9,583,951 im Vorjahr. Die Ausfuhr in Musikdosen ging im Oktober von Fr. 32,051 auf Fr. 20,035, während der neun ersten Monate von Fr. 222,051 auf Fr. 198,977 zurück.

Aus unserer Bewegung.

IV. Kreis (Vorort Zürich). (Korr.) Wäre es nicht angezeigt, daß nun auch unser Kreis eine Delegiertenversammlung abhalten würde? An Traktanden würde es nicht fehlen, es sei nur auf die Steuerangelegenheit hingewiesen.

Liestal. (A.-Korr.) Bei sehr starker Beteiligung fand am 9. Dezember die 10. ordentliche Generalversammlung unseres Vereins in der Kantine in Liestal statt. Der Präsident der Generalversammlung, Herr Henri Schwob-Chappot, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache an die Genossenschafter, in welcher er einen Rückblick auf die verflossenen 10 Jahre warf und die Genossenschafter zu frischem Zusammenarbeiten aufmunterte zum weiteren Ausbau des Genossenschaftswesens. Auch gedachte der Redner noch dreier Gründer des Konsumvereins in Liestal, von denen zwei, die Herren Direktor Heinis und Herr Konrad Peter, anwesend waren. Zur Verhandlung kam in erster Linie der Rechnungsbericht (Umsatz Fr. 547,427.80), welcher ohne Diskussion gutgeheißen wurde. Dann folgte die Festsetzung der Rückvergütung, welche wieder auf 8%

angesetzt wurde. Auch der Ankauf der Liegenschaft im Oristhal um die Summe von Fr. 31,500 wurde einstimmig gutgeheißen. Ein Reglement über eine zu gründende Sterbekasse wurde von der Versammlung dankend angenommen. Zur Erinnerung an das zehnjährige Bestehen des Konsumvereins in Liestal wurde aus der Mitte der Versammelten die Anregung gemacht, es solle das Bild der drei eigentlichen Gründer, der Herren Direktor Heinis, Konrad Peter und Telephonchef Fricker, im Bureau placiert werden, was mit großem Beifall beschlossen wurde. Daß die Genossenschafter auch für wohltätige Zwecke gerne etwas leisten, beweist der Beschluß, Fr. 50 für die Brandbeschädigten in Rothenfluh zu bewilligen.

Luzern. Unser dortiger Verbandsverein veröffentlicht soeben den Bericht über das am 30. September abgeschlossene 16. Betriebsjahr. Das Charakteristische des abgelaufenen Jahres liegt in den fortwährenden Steigerungen der Lebensmittelpreise. Gerade in solchen Zeiten, wo die Verteuerung der Lebenshaltung auf die Volksmassen einen empfindlichen Druck ausübt, kann man allerorts ein Aufsteigen und Erstarken der Konsumvereinsbewegung konstatieren. In den Tagen der Not wird der Gedanke des Zusammenschlusses geweckt. Diese Erfahrung konnte auch unser Luzerner Verbandsverein in seinem letzten Rechnungsjahr machen. Die Zahl der Mitglieder stieg von 7864 auf 8838. Die Zunahme beträgt somit 974 oder 12,38%. Der Umsatz, der im Vorjahre Fr. 2,449,458 betrug, erreichte diesmal den Betrag von Fr. 2,895,376; er nahm somit um Fr. 449,918 oder 18,20 % zu. Die Jahresrechnung erzeigte eine Ersparnis von Fr. 248,679. 14, die den Statuten gemäß folgendermaßen verwendet wurde: 5 % dem Reservefonds mit Fr. 12,433. 95, 5 % den Angestellten des Vereins mit Fr. 12,433. 95, 90 % (Fr. 222,800) den Vereinsmitgliedern als Rückvergütung (8 %). Der Rest von Fr. 1011. 24 wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Durchschnittsbezug eines Mitgliedes belief sich auf Fr. 315 gegen Fr. 290 im Vorjahre. Die schönste Entwicklung erfuhr die Bäckerei, die 1,143,162 kg Brot lieferte gegenüber 983,377 kg im Vorjahre. Der Verein deckte noch vor dem neuen Zollaufschlag den Weinbedarf für $1^1/_2$ Jahre, wodurch es ihm möglich ist, diesen Artikel ohne Preisaufschlag abzugeben. Der Umsatz stieg denn auch bedeutend, und zwar um 131,476 Liter oder 24,84 %. Der Bilanz entnehmen wir folgende Posten: Mobilien Fr. 88,830, diverse Liegenschaften Fr. 1,263,434. 63, Warenvorräte Fr. 500,699. 70, Obligationenkonto Fr. 946,750, Reservekonto Fr. 96,102. 89, Hypothekenkonto Fr. 828395. 23. Die Sparkasse wurde erfreulicherweise stark benutzt; die Einlagen stiegen von Fr. 68,163 auf Fr. 291,920. Die Angestelltenkrankenkasse verfügte am 30. September über Fr. 12,003. 19, die Angestelltenhilfskasse über Fr. 16,380. 74. In der außerordentlichen Generalversammlung vom 24. Juni 1906 wurde, wie wir schon früher mitteilten, beschlossen, auf den 1. Mai 1907 die Milchvermittlung einzuführen. Wir hoffen, daß sich auch in diesem Falle die Treue der Mitglieder bewähren werde, zu ihrem eigenen Wohl. Das abgeschlossene Rechnungsjahr hat eine rege Bautätigkeit zu verzeichnen. Auf der Liegenschaft „Konsumhof" wurde das Lagerhaus mit Käsekeller und die Stallungen mit Remise, sowie ein zweiter Kohlenschuppen erstellt. An der Winkelriedstraße wurde ebenfalls ein Neubau unter Dach gebracht, der bis kommendes Frühjahr zum Bezuge bereit sein wird. In Kriens erwarb der Verein eine Liegenschaft für seine dortige Filiale und ist gegenwärtig mit dem Umbau derselben beschäftigt. Die großartige Entwicklung, auf die der Verein zurückblicken darf, wird durch folgende Angaben dokumentiert: Die Mitgliederzahl stieg von 1161 im Jahre 1890 auf 9263 im Jahre 1906. In dieser Zeit bezogen sie für Fr. 16,719,100 Waren und ersparten darauf einzig in Form der Rückvergütung Fr. 1,302,288, ohne die Zuwendungen für gemeinsame Fonds und Installationen. In der gleichen Zeit stieg der Durchschnittskonsum pro Mitglied von Fr. 131 auf 315. Sämtliche Mitglieder des Vereins sind auf das Genossenschaftliche Volksblatt abonniert.

Mels. (Korr.) Auf Veranstaltung der Kommission des Konsumvereins von Mels, Sargans und Umgebung wurde Samstag den 1. Dezember a. c. im Saale zum „Schäfle" in Mels ein Lichtbildervortrag abgehalten. Unseres Wissens ist dies der erste genossenschaftliche Volksabend, der im St. Galler Oberland veranstaltet wurde. Die Neuheit der Darbietung und die schlimme Witterung vermochten den Besuch seitens der Vereinsmitglieder etwas zu beeinträchtigen. Herr Ulrich Meyer, Adjunkt des Verbandssekretärs, referierte in kurzen, prägnanten Zügen über das Konsumvereinswesen und Zweck und Ziel des Verbandes. Die prächtigen, auf die Leinwand gezauberten Bilder veranschaulichten aufs beste, wie weit die Konsumvereine unseres Vaterlandes und die Verbände der verschiedenen Staaten Europas in ihrer Entwicklung fortgeschritten sind.

Alle Anwesenden waren höchst erfreut über die gelungenen Vorführungen und versicherten, einen recht lehr- und wirklich genußreichen Abend verlebt zu haben. Der Referent erntete denn auch den wohlverdienten Dank der Zuhörer.

Es ist zu hoffen, daß die beifällige Aufnahme dieses Lichtbildervortrages in den weitern Kreisen unserer Vereinsgenossen das Interesse für derartige genossenschaftliche Veranstaltungen wecke, so daß künftige ähnliche Veranstaltungen recht zahlreich besucht werden.

Pratteln. Der auf 30. September aufgestellten Jahresbilanz unseres dortigen Verbandsvereins ist zu entnehmen, daß ein Einnahmenüberschuß von Fr. 9027. 58 erzielt wurde. Er wurde folgendermaßen verwendet: Einlage in den Reservefonds Fr. 1800 (20 %), Abschreibung auf den Mobilien Fr. 168. 70, Abschreibung auf Immobilien Fr. 300, Rückvergütung Fr. 6350 (9 %), Vortrag auf neue Rechnung Fr. 408. 88. Leider ist aus den uns übermittelten Angaben nichts zu ersehen über die Mitgliederbewegung und den Umsatz. Der Warenvorrat beträgt laut Bilanz Fr. 19,916. 75, die Mobilien sind auf Fr. 1268. 70 bewertet, die Immobilien auf Fr. 30,000. Der Reservefonds verfügt über Fr. 9883. 80.

Sood-Adliswil. Unser dortiger Verbandsverein übersendet uns soeben einen Rechnungsauszug über das am 29. September abgeschlossene 46. Geschäftsjahr.

Wir entnehmen demselben, daß sich die Mitgliederzahl nur wenig vermehrt hat, sie stieg von 131 auf 133. Erfreulich ist die Zunahme des Umsatzes, der Fr. 112,100. 60 beträgt gegenüber Fr. 102,042. 71 im Vorjahre. Es ist also ein Mehrumsatz von Fr. 10,057. 89 oder 9,85 % zu konstatieren. Der Einnahmenüberschuß im Betrage von Fr. 15,379. 03 soll folgendermaßen verwendet werden: Abschreibungen auf Mobilien Fr. 103. 55, Rückvergütung an die Mitglieder Fr. 15,053. 95 (14 %), Vortrag auf neue Rechnung Fr. 221. 53.

Der Stand der wichtigsten Konti ist folgender: Warenvorräte Fr. 6187. 90, Debitoren Fr. 44,988. 39, Reservefonds Fr. 12,000, Dubiosenfonds Fr. 1201, Backofenfonds Fr. 500. Auch hier dürfte auf eine Verminderung des Debitorenkontos hingearbeitet werden.

Steffisburg. Unser Verbandsverein in Steffisburg hat am 30. September sein 7. Geschäftsjahr abgeschlossen. Dem uns eingesandten Rechenschaftsbericht entnehmen wir, daß im Laufe des Berichtsjahres 85 neue Mitglieder dem Verein beigetreten sind, der nunmehr 223 Mitglieder zählt. Der Umsatz stieg auf Fr. 61,266. 89 gegenüber Fr. 42,151. 49 im vorhergegangenen Jahre. Der Mehrumsatz beträgt demnach Fr. 19,115. 40 oder 45,3 %. Der Rechnungsabschluß ergab einen Einnahmenüberschuß von Fr. 5076. 90, der folgendermaßen verwendet werden soll: Zuweisung an den Reservefonds (20 %) Fr. 1015, Zuweisung an den Dispositionsfonds (10 %) Fr. 507, Rückvergütung an die

Mitglieder (7 % von Fr. 40,503) Fr. 2835, Vergabungen Fr. 100, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 619. 90. Auf Brot wird vom Vertragslieferanten eine Vergütung von 5 % gewährt. Der steigende Umsatz bewirkte eine verhältnismäßige Reduktion der Spesen (ca. 2 %). Die wichtigsten Konti weisen folgenden Stand auf: Immobilien Fr. 37,436. 15, Mobilien Fr. 993. 78, Waren Fr. 9656. 27, Hypotheken Fr. 24,000, Reservefonds Fr. 1588. 80, Dispositionsfonds 132. 59. Die Sparkassaeinlagen der Mitglieder betragen Fr. 11,738. 16.

Das Verhältnis zum Verband ist ein sehr gutes; der Berichterstatter sagt darüber, daß die Zentralstelle die vollste Garantie reellster Bedienung biete. Der Wert des „Genossenschaftlichen Volksblattes" wird ebenfalls anerkannt in folgenden Worten: „Dieses Organ entwickelt sich zu einem der unentbehrlichsten Bindemittel zwischen den Genossenschaften im allgemeinen und zwischen den Genossenschaftsmitgliedern mit ihrem Vorstande. Die Zeit kann jedenfalls nicht mehr ferne sein, wo dasselbe wöchentlich erscheinen muß."

Zäziwil. (Korr.) Sonntag den 9. Dezember fand im Sternen in Großhöchstetten eine Versammlung statt, an welcher Herr Fr. Thomet, Verwalter der Konsumgenossenschaft in Bern, sehr ausführlich über das Genossenschaftswesen referierte. Die Versammlung war von ca. 60 Mann besucht und beschloß nach Anhörung des gediegenen Vortrages fast einstimmig, eine Konsumgenossenschaft zu gründen. Zur Ausarbeitung der Statuten wurde eine 7 gliedrige Kommission gewählt, die sich bereits an die Arbeit gemacht hat.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Belgien.

Kredit- und Baugenossenschaften. Ueber den Stand dieser Institutionen im Jahre 1905 enthält die „Revue du Travail de Belgique" in ihrer Oktobernummer einiges Material, dem wir folgende Zahlen entnehmen.

Im Laufe des Jahres 1905 wurden 4 neue Kredit- und Baugenossenschaften gegründet. Sie verteilen sich auf die Provinzen Brabant (1), Westflandern (1) und Ostflandern (2). Am 31. Dezember 1905 zählte man im ganzen 140 Kredit- und 57 Baugenossenschaften, davon stehen 179 auf der Basis von Aktiengesellschaften und nur 18 sind reine Genossenschaften. Die industriereiche Provinz Brabant vereinigt die größte Zahl (50) Kredit- und Baugenossenschaften auf sich, somit über 25 %. Der Totalumsatz aller dieser Genossenschaften betrug Fr. 87,360,280 und verteilte sich folgendermaßen: auf Kreditgenossenschaften als Aktiengesellschaften entfallen Fr. 77,683,318 (88 %), auf reine Kreditgenossenschaften Fr. 5,058,735; die Baugenossenschaften auf Aktien erzielten Fr. 4,577,300 Umsatz und die restlichen Fr. 40,873 entfallen auf die reinen Baugenossenschaften. Interessant ist, daß in der Provinz Hainant (Hennegau) die nur 41 Kredit- und Baugenossenschaften zählt, dieselben einen Umsatz von Fr. 32,560,765 aufweisen, während die 50 Genossenschaften der Provinz Brabant nur einen solchen von Fr. 13,278,460 zu verzeichnen haben.

Bibliographie.

Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumgenossenschaften. 4. Jahrgang 1906. Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von H. Kaufmann & Cie., Hamburg.

Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser auf die neue Ausgabe des Jahrbuches unseres großen Bruderverbandes aufmerksam zu machen, die wieder eine außerordentlich reiche Fülle allgemein interessanten und für die Kenntnis der Geschichte der Genossenschaftsbewegung unentbehrlichen Materials enthält.

Das Jahrbuch zerfällt in zwei Bände von 592 und 496 Seiten Text und zahlreichen Tabellen. Der erste Band enthält die Berichte des Vorstandes und des Sekretärs des Zentralverbandes, die Berichte der Vorsitzenden der Revisionsverbände und den Geschäftsbericht der Großeinkaufs-Gesellschaft nebst den zugehörigen zusammenfassenden Statistiken und den Statistiken über die Geschäftsergebnisse aller Verbandsvereine.

Der Bericht des Vorstandes des Zentralverbandes gibt eine großzügige Uebersicht über die wichtigsten Arbeiten des Vorstandes und Ausschusses. — Der Sekretariatsbericht behandelt im ersten Abschnitt, „Genossenschaftliche Kämpfe", die wichtigsten Ereignisse des verflossenen Jahres, soweit sie die Genossenschaftsbewegung berühren. Der zweite Abschnitt gibt eine Uebersicht über den Stand der deutschen Genossenschaftsbewegung in ihrer Gesamtheit. Der dritte Abschnitt schildert die Verbandsorganisation der deutschen Genossenschaften unter besonderer Berücksichtigung der großen Zentralverbände. Der vierte Abschnitt zeigt die Entwicklung und den Stand der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung in ihrer Gesamtheit. Der fünfte Abschnitt behandelt in eingehender Weise den Zentralverband: die Tätigkeit des Sekretariats und der Verlagsanstalt, die Entwicklung des Zentralverbandes in den Jahren 1902 bis 1905, die Geschäftsergebnisse der Konsumvereine, der Produktivgenossenschaften und der Großeinkaufs-Gesellschaft insgesamt, die Gruppierung der Mitglieder der Konsumvereine nach Berufen, die Entwicklung der Revisionsverbände, die Entwicklung der drei Hauptgruppen des Zentralverbandes (Konsumgenossenschaften, Produktiv- und sonstige Genossenschaften, Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine sowie der Einkaufsvereinigungen). Der sechste Abschnitt gibt eine Uebersicht über die Genossenschaftsbewegung des Auslandes, vor allen Dingen in England, der Schweiz, Oesterreich, Belgien, Frankreich, Holland und Dänemark. Der siebente und letzte Abschnitt behandelt kurz den internationalen Genossenschaftsbund.

Weiter bringt der erste Band des Jahrbuches die Berichte über die Entwicklung der sieben Revisionsverbände nebst den Statistiken über die Geschäftsergebnisse der Verbandsvereine u. s. w.

Der zweite Band dieses Jahrbuches enthält die Berichte über die im Jahre 1906 abgehaltenen Genossenschaftstage und Verbandstage, namentlich auch die Berichte über die Verhandlungen, die in der Zeit vom 18. bis 21. Juni d. J. in Stettin stattfanden. Die größeren Vorlagen, die den Genossenschaftstag beschäftigten, nämlich die Vorlage für die Vereinbarung eines Lohn- und Arbeitstarifs zwischen dem Zentralverband deutscher Konsumvereine und dem Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und -Arbeiterinnen, über die Einsetzung eines Tarifamtes und die Abrechnung und Voranschläge des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, die auch für unsern Verband von großem Interesse sind, sind dem Bericht über den Genossenschaftstag direkt angefügt.

Den weitern Inhalt des zweiten Bandes bilden die Berichte über die Verhandlungen der Revisionsverbandstage. Dem Inhaltsverzeichnis des zweiten Bandes ist eine Uebersicht beigegeben über diejenigen Verhandlungsgegenstände und Vorträge, die die verschiedenen Verbandstage, bezw. auch den Genossenschaftstag beschäftigt haben.

Wir empfehlen namentlich unsern größern Verbandsvereinen dringend die Anschaffung dieses Werkes, das zum Preise von 10 Fr. auch durch das Sekretariat des Verbandes schweiz. Konsumvereine bezogen werden kann und in keiner Bibliothek fehlen sollte.

Verbandsnachrichten.

Die Verbandsdirektion hat in ihrer Sitzung vom 28. November 1906 beschlossen, als Mitglied in den Verband aufzunehmen:

Konsumgenossenschaft von Bremgarten und Umgebung
in Bremgarten (Bern),
Genossenschaft, gegründet am 25. Februar 1906, 47 Mitglieder, eingetragen im Handelsregister am 19. Mai 1906, zugeteilt dem IX. Kreise (Vorort Bern).

* * *

Umsatz der Zentralstelle. Der Umsatz der Zentralstelle erreichte im vergangenen Monat November die Höhe von

Fr. 1,096,616. 96

gegenüber Fr. 958,844. 75 im Monat November 1905. Der Mehrumsatz beträgt somit Fr. 137,772. 21 oder 14,36 %.

* * *

Genossenschaftliches Volksblatt. Als 107. und 108. Verein haben die Konsumvereine von Niederurnen und von Aarau das Genossenschaftliche Volksblatt für alle Mitglieder abonniert.

Genossenschaftliches Volks-Blatt

Inhalt der Nr. 50 der Wochenausgabe vom 14. Dez. 1906.

Krämerhafte Denkweise. — Ein Urteil über die Gewerbepartei in Basel. — Die Ereignisse der Woche. — Volkswirtschaftliche Nachrichten. — Aus den Behörden des A. C. V. — Feuilleton.

Inhalt von La Coopération Nr. 25 vom Samstag den 15. Dezember 1906.

Le contrôle de caisse des coopératives. — L'Almanach de la coopération. — Une grève dans une coopérative. — Débit des sociétés fédérées et débit de l'Union suisse. — Nouvelles des coopératives. — Nouvelles de l'Union suisse des sociétés de consommation. — La morale des achats. — Feuilleton.

Im Verlage des Verbandes schweiz. Konsumvereine in Basel, Thiersteinerallee 14, ist soeben erschienen:

Der Verband schweizer. Konsumvereine
dargestellt in seinem
Werden, Wesen und Wirken
von
Dr. **Hans Müller.**

Eine reich illustrierte, trefflich ausgestattete Broschüre von 68 S. Queroktav. Vorzugspreis für Konsumvereine:

50 Fr. pro 100 Exemplare.

Diese Broschüre ist vorzüglich geeignet, über das Konsumvereinswesen Klarheit zu verschaffen und unserer Bewegung neue Sympathien zu werben.

Sunlight Kalender.
1907
Freunde & Gönner!
Gegen
fünf Einwicklungspapiere
erhalten Sie den
SUNLIGHT-KALENDER
Unver- käuflich.
UNTERHALTEND
BELEHREND
REICH ILLUSTRIERT
SUNLIGHT SEIFENFABRIK HELVETIA OLTEN

KNORR's Reismehl
mit Kuhmilch vermischt
vorzüglichstes
Kindernährmittel.

Cailler's
Milch-Chocolade
Grösster Absatz der Welt.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Basler Bürsten- und Pinselfabrik Gebrüder Steib.
Leistungsfähigstes Etablissement für solide Handarbeit.
Gegründet 1850. Diplom und goldene Medaille.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne -- Stahlwolle.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischem Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken
empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in
Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes,
Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Schürch & Blohorn, Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten,
hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paketen.
Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer Bouts, Flor de Cuba, Palma
Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarrettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa,
Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: National anaster.

C. Müller & Cie., Payerne.
Manufacture de cigares.
Spécialité: Stella, Flora, Vevey courts.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie. A.-G., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Delicado, allgemein beliebte
Marke „Flora" von vorzüglicher Qualität.
Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

GRISON Chocolat — Cacao.
Chs. Müller & Co., Chur.
Beste Schweizer Milch-Chocolade,
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weisses Pferd.

Anglo-Suisse Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

CACAO SUCHARD BEVORZUGTE MARKE.

LENZ-BURGER
Confitüren & Gelées
Gemüseconserven
Compôtesfrüchte
Fruchtsyrupe
Feinste Qualität. Billige Preise.
Conservenfabrik LENZBURG v. HENCKELL & ROTH.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin Speisewürze, Haferflocken, Kinderhafermehl, Hafergrützen,
Tapioca du Brésil, Suppeneinlagen, Erbsmehl, Julienne, Schneidebohnen, Fleischbrühesuppenrollen, Erbswurst.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia. Erbsen- u. Bohnen-Conserven.
Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

MAGGI's Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen
mit dem Kreuzstern
Fabrik von MAGGI's Nahrungsmitteln Kempttal.

Die Malzfabrik und Hafermühle Solothurn
empfiehlt in nur vorzüglicher Qualität als Spezialitäten **Kathreiners Malzkaffee, sämtliche Haferprodukte.** In Schachteln von 1/2 u. 1/4 kg.
Kinderhafermehl „Marke Herkules". — Garantiert reinen Weinessig.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen
(Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle,
getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 23jährig.
Erfolg. 13 Grands Prix. 22 gold. Medaillen.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.
Dr. Oetkers Backpulver, Puddingpulver, Vanillinzucker } à 15 Cts. Detailverkaufspreis.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine, Basel.
Generalvertreter: **Albert Blum & Cie., Basel.**

Palmin H. Schlinck & Cie.
feinste Pflanzenbutter Mannheim

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik u. Buttersiederei M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich. Alleinige Produzenten des „Palmeol"! Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle! Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

Végétaline ROCCA TASSY et de ROUX
feinste Cocosbutter Marseille.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten-Balsthaler Pergament u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel Balsthaler Geschäfts- und Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapier in allen Größen und Qualitäten

Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke

Chem. Industrie A.-G. Luzern.
empfiehlt ihr vorzüglichstes Terpentin-Salmiak-Seifenpulver
„Marguerite", sowie ihre sämtlichen Wasch-, Glätte- und Putzpräparate.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung
Hoffmann's Crèmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

„Dr. **Links Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von Redard & Cie. in Morges
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"** und „Edelweiß". Amidon Royal.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda- und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen und **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver. — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Ernst Herrmann & Co., Aster. Waschpulver „Schneewittchen", Seifen-Extrakt f. Wolle u. Seide, Unikulin, Metallputzmittel, Cito beste Bodenwichse, waschbar u. flüssig, Boden-Crême Ersatz f. Bodenöl, Brillant Glanzfett Unika, Schmierseife, Soda.

Solothurner Teigwaren

der Fabrik **A. Alter-Balsiger** in **Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie., Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.
Anerkannt sorgfältige Fabrikation.

Eierteigwaren

der **Teigwarenfabrik A.-G., Luzern,**
sind nahrhafter als Fleisch.

GEBR. WEILENMANN A.G. VELTHEIM-WINTERTHUR
TEIGWARENFABRIKEN in Veltheim & Rykon

A. Rebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

J. Ju-Albon-Lorentz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verband schweizerischer Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Babel & Cie. Genf.
Schnellglanzwichse. — Russisches Lederfett. — Crême für Schuhwerk. Bodenwichse.

Luchsinger & Cie., Basel,

Bodenwichse, „Elephant", gelb und weiß, beste Qualität. Siral, ausgezeichnete Schnellglanzwichse der Neuzeit und zugleich Schuhcrême. Venus, die beste schweiz. Putzpomade für alle Metalle. Lederfett, gelb und schwarz, feinste Qualität. Zu beziehen durch den
Verband schweiz. Konsumvereine.

Schuhfabrik Brittnau (Aargau), **A.-G.**
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Voßhard & Co., Remismühle. Waschart. u. chem. Produkte.
Spez.: Waschp. „Rapide" u. „Norma", Chem. Seife „Ast" z. Kaltw. v. Kleidern ꝛc., Bodenwichse, Thranlederfett „Delphin", Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalkherm. verp., Hochglanzfett „Simplon"

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Bester Kaffeezusatz
FRANCK
Heinr. Franck Söhne,
= Basel =
Schutzmarke **Kaffeemühle**

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau. Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. z. Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung a. demselben dienenden Präparate. Neu und sehr billig: Ras, ein wasserbeständiges Hochglanzfett in schwarz und gelb.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse, Cid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee ꝛc., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Alle **Maschinen und Gerätschaften,** Formen und Bedarfsartikel für den Bäckereibetrieb liefert billig in nur vorzüglichen Qualitäten
EMIL BEUTEL, Basel, Spezialgeschäft für Bäckerei- und Konditorei-Einrichtungen.

Hans Zumstein, vormals **Aug. Karlen, Wimmis.**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Fabrik Kanderbrück, Station Frutigen.

Brillant-„Kronen"-Zündhölzer. Erstes und bestes Fabrikat Schiefertafeln für Schulen etc. Wandtafeln.

CICHORIEN, KAFFEE-ESSENZ, SENF
ANERKANNT ERSTKLASSIGE PRODUKTE
HELVETIA LANGENTHAL

J. J. Künzli & Cie., mechanische Zwirnerei und Strickerei Strengelbach (Aargau)
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate wie Baumwoll- und Wollstrickgarne sowie fertige Strümpfe, Socken und Unterkleider.

Schweizerische Korbwarenfabrik M. Ehrensperger & Cie. in Zürich.
Beste Bezugsquelle für Korbwaren, sowie Holzwarenartikel für Küche und Haushaltung.

Das Sekretariat des Verbands schweiz. Konsumvereine
empfiehlt sich zur Lieferung
genossenschaftlicher Literatur
jeder Art.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.